

Handlungsoptionen zur Vermeidung von Kapazitätsengpässen im Gasnetz

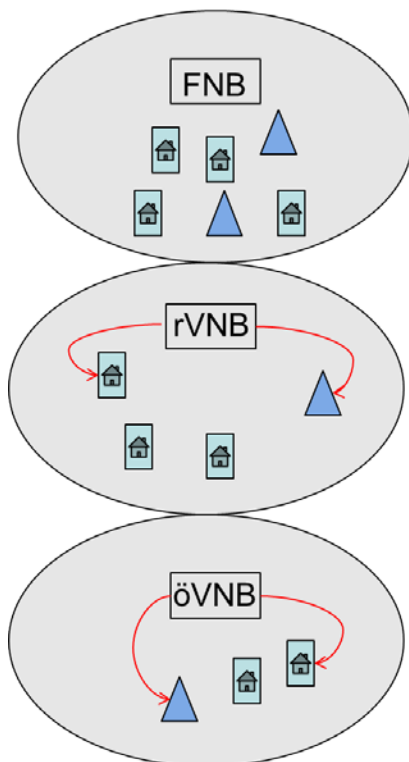
Durch die ungewöhnliche Kältewelle im Februar 2012 und die dadurch verursachte Kapazitätssituation in den Fernleitungsnetzen wurde deutlich, dass das Fernleitungsnetz für solche Szenarien nicht ausgelegt ist. Zwar sind Netzausbaumaßnahmen bereits geplant bzw. befinden sich schon in der Umsetzung, allerdings vollzieht sich der Netzausbau nicht von heute auf morgen, sodass zumindest eine Zwischenlösung zur Behebung der derzeitigen Kapazitätsengpässe gefunden werden muss. Eine naheliegende Lösung, die zumindest einen Teil der nicht vorhandenen Kapazitäten ersetzen kann, ist die Nutzung positiver Lastflusszusagen in Form von noch verfügbaren Speicherkapazitäten auf der Verteilernetzebene.

Im Folgenden werden verschiedene Varianten zur Beschaffung und Abwicklung solcher Lastflusszusagen mit ihren jeweiligen Vor- und Nachteilen erläutert.

Variante 1

Eine Möglichkeit wäre, dass Verteilernetzbetreiber eigenverantwortlich die komplette Abwicklung übernehmen, d.h. die in ihrem Netzgebiet verfügbaren positiven Lastflusszusagen beschaffen, bei Bedarf einsetzen und vergüten. Dadurch reduzieren sie die interne Bestellkapazität i.S.d. § 9 Abs. 1 KoV V bzw. erhöhen die Versorgungssicherheit im eigenen Netz. Voraussetzung hierfür ist die Anerkennung der Kosten für die Vergütung der Kapazitätsvorhaltung und Vermeidung von negativen Auswirkungen auf die Effizienz des Netzbetreibers. Um die entsprechenden Anreize für Händler zu schaffen, könnte sich die Vergütungshöhe beispielsweise am Preis für die Vorhaltung von Regelenergie orientieren. Die so kontrahierten Lastflusszusagen könnten zumindest mittelfristig als Substitut für geplanten Netzausbau dienen.

Nachteil dieser Variante ist, dass für Verteilernetzbetreiber kein finanzieller Anreiz besteht Lastflusszusagen zu beschaffen. Außerdem würden die kapazitätsmindernden Instrumente ausschließlich für Engpässe im eigenen Netz beschafft und eingesetzt werden.



Variante 1

Verteilernetzbetreiber beschaffen und vergüten Lastflusszusagen im eigenen Netzgebiet. Die Kosten hierfür finden Berücksichtigung in der EOG des Netzbetreibers.

Vorteil:

- ✓ Abschaltpotenzial bzw. Speicherleistung im eigenen Netz ist weitestgehend bekannt.
- ✓ Mittelfristiger oder gar langfristiges Substitut für Netzausbau.
- ✓ Erhöhung der Versorgungssicherheit

Nachteil:

- Lastflusszusagen werden nur für Engpässe im eigenen Netz eingesetzt.
- Gefahr von Bevorteilung des eigenen Vertriebs (bspw. Abschaltreihenfolge).
- Kein finanzieller Anreiz für Netzbetreiber

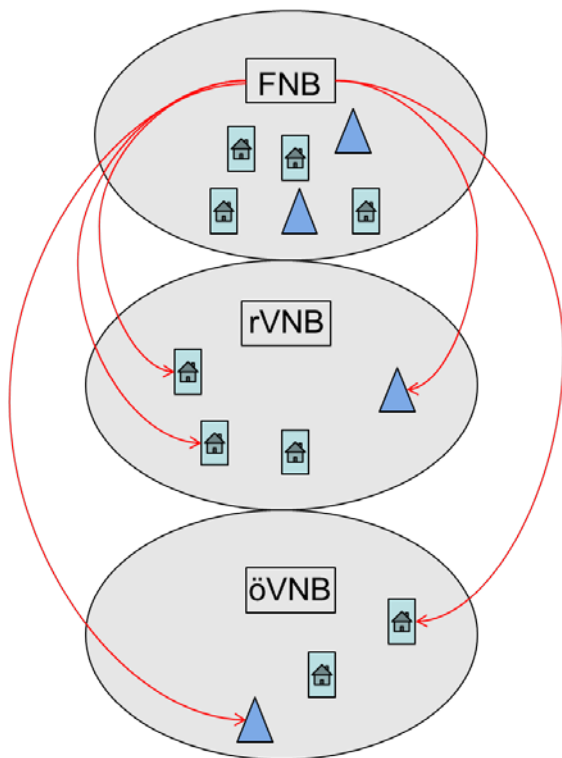
Variante 2

In einer weiteren Variante könnten Speicherkapazitäten im Gasverteilernetz, wenn sie durch Fernleitungsnetzbetreiber kontrahiert, abgerufen und ggf. gesteuert werden, ebenfalls dazu genutzt werden, fehlende Kapazitäten in benachbarten Netzen zur Verfügung zu stellen, da der Fernleitungsnetzbetreiber eine Gesamtsicht auf die Kapazitätsengpasssituation hat. Bei dieser Variante beschafft, steuert und vergütet der Fernleitungsnetzbetreiber die Lastflusszusagen in den direkt oder indirekt nachgelagerten Verteilernetzen. Dadurch können Engpässe im Fernleitungsnetz durch gezielten Einsatz dieser Lastflusszusagen behoben werden.

Ein weiterer Vorteil dieser Variante wäre, dass ein eigenständiger Markt entsteht, wenn diese Lastflusszusagen analog zur Regelenergieausschreibung auf einer Internetplattform ausgeschrieben werden und nach dem Prinzip einer Merit Order List abgerufen werden.

Allerdings existieren auf der Verteilernetzebene meist kleine Speicher mit geringer Leistung und Vorhaltezeit, sodass der Fernleitungsnetzbetreiber einen hohen Abwicklungsaufwand für die Beschaffung und Steuerung hätte.

Dieses Problem könnte wiederum gelöst werden, indem die vorhandenen Speicherkapazitäten regional gebündelt werden und dem Fernleitungsnetzbetreiber als Paket angeboten werden – analog zu bestehenden Angeboten im Regelenergiemarkt. Einer der Speicherbetreiber oder ggf. ein Dritter könnte auf fester vertraglicher Basis die Steuerung dieser gebündelten Kapazitäten auf Abruf des Fernleitungsnetzbetreibers übernehmen.



Variante 2

FNB beschafft und vergütet je nach Bedarf **einzelne** Lastflusszusagen in der Verteilernetzebene. Die Steuerung findet ebenfalls über den FNB statt.

Vorteil:

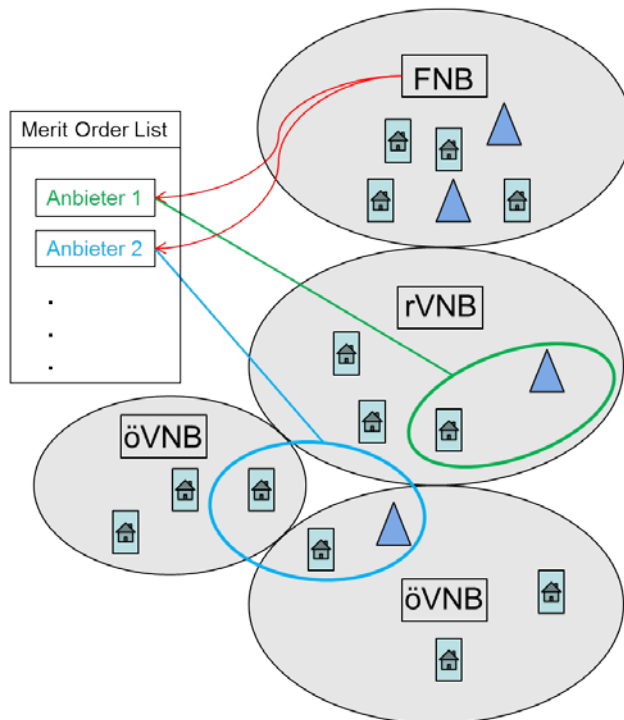
- ✓ Die Anerkennung der Kosten ist auf Grundlage aktueller Rechtsprechung möglich.
- ✓ FNB kann Engpässe im gesamten Marktgebiet über Lastflusszusagen in verschiedenen Netzen ausgleichen.
- ✓ Entstehung eines Marktes
- ✓ Mittelfristiger oder gar langfristiges Substitut für Netzausbau.
- ✓ Erhöhung der Versorgungssicherheit

Nachteil:

- Hoher Beschaffungs- und Abwicklungsaufwand aufgrund einer Vielzahl von Anbietern.

Variante 3

Denkbar wäre auch eine Kombination von Speicherkapazitäten und unterbrechbaren Verträgen. Letztendlich obliegt es dem Anbieter der Lastflusszusagen wie und mit welchem Portfolio er die angebotenen Kapazitäten zur Verfügung stellt. Der Marktpreis bestimmt dabei das Angebot an Kapazitäten.



Variante 3

FNB beschafft und vergütet **gebündelte** Lastflusszusagen in der Verteilernetzebene. Einer der Vertragspartner oder ein Dritter übernimmt die Koordination und die Abwicklung.

Vorteil:

- ✓ Die Anerkennung der Kosten ist auf Grundlage aktueller Rechtsprechung möglich.
- ✓ FNB kann Engpässe im gesamten Marktgebiet über Lastflusszusagen in verschiedenen Netzen beheben.
- ✓ Entstehung eines Marktes.
- ✓ Mittelfristiger oder gar langfristiges Substitut für Netzausbau.
- ✓ Erhöhung der Versorgungssicherheit

Nachteil:

- ???

Ausblick

Fest steht, dass möglichst schnell eine Lösung für die Kapazitätsengpässe herbeigeführt werden muss. Die Nutzung von Lastflusszusagen (positiv wie negativ) könnte mit der Schaffung entsprechender gesetzlicher Voraussetzungen kurzfristig umgesetzt werden. Wenn man der Prognose folgt, dass der Gasverbrauch in Zukunft zurückgeht, könnte Netzausbau, zumindest zeitweise, durch diese Instrumente überbrückt werden.

Die BNetzA hat die Problematik fehlender monetärer Anreize erkannt und einen ersten Schritt in die richtige Richtung gemacht. Es wurde ein Festlegungsverfahren zur Anerkennung der Kosten für Lastflusszusagen als volatile Kosten nach § 11 Abs. 5 ARegV (KOLA) eingeleitet, allerdings gilt dies nur für Fernleitungsnetzbetreiber.

Im Rahmen der Konsultation des Netzentwicklungsplans gab es u.a. vom BDEW und der Creos Deutschland GmbH Stellungnahmen hinsichtlich der Anerkennungsfähigkeit der Kosten auf der Verteilernetzebene. Erste konstruktive Gespräche fanden bereits statt.

Parallel dazu wurde beim BDEW eine Projektgruppe ins Leben gerufen, die sich mit der Ausgestaltung der Einführung von unterbrechbaren Transportverträgen auf der Verteilernetzebene beschäftigt. Hier sollen Diskussionspunkte wie notwendige Gesetzesänderungen, Höhe der Vergütung, Ausschreibungsmodalitäten, Unterbrechungsreihenfolge usw. geklärt werden.